

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

So beziehen auch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Duerkstr. Nr. 1) und Dresden (bei G. Schütz, Neustadt, Nr. 2), die Preise, Nr. 1).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 1 Rgr.

## Deutschland.

Berlin, 10. März. In der II. Kammer kam gestern der Commissionsbericht über den Antrag des Abg. v. Vincke auf Niederlegung einer Commission zur Untersuchung der Lage des Landes zur Verhandlung und Abstimmung. Es wurde, wie wir gleich voraus bemerken wollen, der Antrag der Commission, über den v. Vincke'schen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, mit 228 gegen 41 Stimmen angenommen.

Abg. v. Vincke motivirt seinen Antrag. Er sprach unter Anderm: Ich bin bei meinem Antrage davon ausgegangen, daß das System der Regierung das Land in eine bedenkliche Krise gebracht habe; ich habe den Antrag begründet und die Commission hätte jedenfalls näher darauf eingehen müssen. Sie müssen mir deshalb gestatten, noch einmal näher darauf zurückzukommen. Ich glaube, es kommt wesentlich darauf an, zu prüfen, ob die Regierung die Ehre des Landes gewahrt habe und ich wende mich zunächst bei Prüfung der äußern Politik nach Schleswig und Holstein. Dort komme ich zu dem Resultat, Deutschland hat nicht vermocht, einen Theil seines Gebiets gegen den kleinen fremden Staat zu schützen und Preußen hat seinen Bundesgenossen im Stich gelassen. Soweit war uns der Stand der Dinge schon vor der Vertagung der Kammer bekannt. Seitdem ist aber noch hinzugekommen, daß man ein preussisches Armeecorps nach Holstein geschickt hat, um die Bewohner, falls sie sich der Reduction der Armee u. widersetzen sollten, niederzuwerfen, und daß man die Bedingungen für die Unterwerfung nicht innegehalten, daß man einen erheblichen Theil des Gebiets, das Kronwerk Rendsburg, dem Feinde überliefert und die Armee in Holstein nicht auf ein Drittel, sondern auf 15 Mann per Compagnie reducirt hat. In diesem Augenblicke steht am nördlichen Ufer der Elbe eine österreichische Armee von 25,000 Mann, die unsere Verbündeten, die Hansestädte und Hannover, in Schwach halten und von der Nord- und Ostsee abschneiden, und mit den Dänen ein kräftiges Angriffsbüro bilden kann. Zur innern Politik übergehend, will ich zunächst die Aufrechterhaltung des Rechts ins Auge fassen und an die Verletzung des Autontats eines Wahnsinnigen zum Erlaß eines erdrückenden Preßgesetzes erlähnen; ferner an die willkürlichen Ausweisungen, an die des Literaten Hoffmann aus dem einzigen Grunde, weil er ein Demokrat war, an die des Dr. Haym, aus dem einzigen Grunde, weil ein ministerielles Organ die Artikel seines Blattes entstellte mitgetheilt hatte. In der Rechtsfrage spielt in der auswärtigen Politik Kurhessen eine Hauptrolle. (Der Redner gibt von seinem Standpunkt aus eine Darstellung der kurhessischen Frage.) Eidestreue Beamten sind abgesetzt und jetzt ist ihnen selbst die Vertheidigung abgeschlossen. Das Wort „Revolution in Schlafrock und Pantoffeln“ wird im Gedächtniß des Volks bleiben. Ich citire demselben gegenüber ein Wort Jakob Moser's: „Wie aber, wenn der Landesherr einem Beamten befiehlt, was wider die Verfassung ist? so soll er Gott mehr fürchten, als die Menschen und soll es ablehnen“ u. Jetzt bereitet sich auch in Kurhessen vor, was ich im Norden aufwies; Oesterreich und Bayern fassen festen Fuß in Kurhessen, man spricht schon von einer österreichisch-beyrischen Militärconvention, und so ist Alles vorbereitet, um zwischen die beiden Theile Preußens einen festen militärischen Keil zu schieben.

Ich erlaube mir, um über meine Ansicht der deutschen Dinge nicht etwa ein Mißverständnis verlanen zu lassen, sie Ihnen kurz klar zu machen. Ich sehe von allen Ansprüchen ab und habe mich stets verpflichtet gehalten, einen specifisch-preussischen Standpunkt einzunehmen, einmal, weil ich in diesem Lande lebe und zweitens, weil ich mit ein einziges Deutschland nur mit Preußen an der Spitze denken kann. Der Hr. Referent hat uns bei den Budgetberatungen selbst daran erinnert, daß Preußen eine Großmacht sei. Es ist schon einige male der Versuch der Einigung Deutschlands gemacht worden und werden seit einigen Monaten wieder dergleichen Bestrebungen begonnen. Es wird sich erweisen, ob denn wirklich Oesterreich mit seinen ganzen Staaten in den Deutschen Bund aufgenommen werde und ob wir im deutschen Parlamente erst italienische oder slawonische Sprachlehrer annehmen müssen, um uns zu verständigen; ferner ob Oesterreich nicht bloß den Vorstiz in den Verhandlungen, sondern ob es auch eine Stimmenmehrheit erhalten werde; darüber werden wir, wenn die hohe Kammer belieben sollte, einen Ausschuß zu ernennen, und wenn es die schwebenden Verhandlungen erlauben, vielleicht von der Commission Aufschluß erhalten. Wenigstens würde dem Urtheile dieses Ausschusses Das unterliegen, was bereits abgeschlossen ist, das Benehmen der Regierung gegen ihre Verbündeten in der Union. Wir haben in Erfurt das Wort des Mitglieds für Hagen

gehört, „Ein Wort Ein Mann“, wir haben das Wort des Ministerpräsidenten gehört, er werde an der deutschen Sache mit Kraft und Treue festhalten. Der Hr. Ministerpräsident kommt hier mit dem sincere et constanten in eine arge Klemme. Entweder war Das damals seine Absicht, er war in der Majorität des Cabinets; dann verstoßt seine jetzige Politik gegen das Constante; oder das Mitglied für Westphalen hat Recht, der Ministerpräsident gehörte damals zur Minorität; dann möchte sein damaliges Wort gegen das Sincere verstoßen. Diese Politik, die vielmehr schon Bankrott gemacht hat, kostet dem Lande 32 Millionen; ich glaube, daß wir sie hätten billiger haben können. Ich bin überzeugt, daß das Ministerium mit Sehnsucht die Stunde erwartet, wo es seine Politik offen darlegen und vertheidigen kann; ich bin überzeugt, das Ministerium hat nur im Interesse der Kammer wider seinen Willen bei der Adresse für einfache Tagesordnung gestimmt. Aber wenn das Ministerium seine Politik vertheidigt, so möge es Dies nur nicht in Gleichnissen thun. Es sollen Gleichnisse vorgekommen sein, an denen sich seitdem alle wichtigen Köpfe und alle Diplomaten Europas abmühen, um das Goldkorn herauszufinden, was ohne Zweifel darin ist.

Meine Herren! Solange dem Ministerium die Gelegenheiten nicht gegeben ist, und solange das Ministerium die Aufklärungen nicht gegeben hat, solange bin ich überzeugt, daß der größte Theil des Landes dieselben Anschauungen wie ich hat. Der Stand der Staaten beruht auf zwei moralischen Eigenschaften, einmal auf der Achtung vor ihren Regierungen und auf dem Gemeinfinn des Volks, d. h. auf der Bereitwilligkeit des Volks, Alles zum Opfer zu bringen. Wie es um diese Eigenschaften und Anschauungen bei uns aussehe mag, brauche ich nicht zu sagen, allein Das muß ich hervorheben, daß das Volk den größten Spiegel in den Handlungen der Regierung sieht. Es liegen Momente nahe, daß uns Krisen bevorstehen; wann, Das vermag Niemand voranzusehen. Die eine Krise ist uns von Westen zugeführt worden, und wie es im Innern Frankreichs jetzt aussieht, Das vermag sich Jeder selbst zu sagen. Ich habe daran zu erinnern, daß noch eine Partei existirt, welche in der Kammer gar nicht vertreten und mit allem Dem, was hier verhandelt wird, gar nicht einverstanden ist. Ich glaube, wenn Sie sich nach Motiven umsehen, so sind diese wol zu finden, und muß die Regierung eine so feste sein, daß die Motive erhalten bleiben, die jetzt schon ausgedrückt sind in dem Rede: „Ich bin ein Preusse, kennt ihr meine Farben!“ Ich habe Zweifel ausgesprochen; ich habe das Vertrauen, sie werden vom Ministertische oder von diesem Hause aus widerlegt werden. Es ist die dringende Pflicht dieses Hauses, so traurigen Zuständen vorzubeugen. Der Bericht sagt, es sei ein unerwiesenes Axiom, daß ein Mißverhältniß zwischen Ministerium und Kammer bestehe. Dies wundert mich namentlich von Seiten des Referenten, der Mitglied der Adresscommission war, die eine Adresse entwarf, die in ihrer Fassung so scharf war, daß selbst ich und meine Freunde damit zufrieden waren. Zwei Parteien dieses Hauses haben sich über ihr Verhältniß zur Regierung ausgesprochen, die dritte, zu der der Referent gehört, hat Dies bis jetzt nicht gethan. Ich glaube, diese Partei hat die Pflicht, sich auszusprechen: Sind sie mit der Regierung einverstanden, so ist es ihre heiligste Pflicht, Dies sofort auszusprechen, um dem Ministerium größere Kraft zu geben; sind sie nicht einverstanden, so haben sie dieselbe Pflicht, Dies auszusprechen, mit uns auf Besserung zu stimmen und dem Lande seine Lage klarzumachen. An die Männer dieser Partei richte ich mich; mögen sie sich endlich aussprechen, damit sie, wenn sie in ihr Vaterland zurückkehren ihren Committenten zeigen, daß sie nicht die Gelegenheit haben vorübergehen lassen, auszusprechen, wie sie über die wichtigen, die Gegenwart bewegenden Fragen dachten. Hüthen wir uns, daß nicht die Nachwelt, die uns richtet, über uns zur Tagesordnung übergehe.

Ministerpräsident v. Manteuffel: Meine Herren! Weil ich die Ansicht der Commission darin vollkommen theile, daß der von dem Herrn Antragsteller vorgeschlagene Weg nicht geeignet ist, einen für die hohe Kammer und das Land ersprießlichen Zweck zu erreichen, muß ich es mir versagen, näher in die Debatte einzugehen, namentlich die Anklagen und Anschuldigungen speciell zurückzuweisen, welche der Herr Antragsteller auf mich gehäuft hat. So scharf und zugespitzt sie auch sein mögen, sie würgen in der That sehr leicht gegen die Schwere der Sorgen, welche anderweitig auf uns lasten. Der Vorredner scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, Aeußerungen, die ich an andern Orten und zu andern Zeiten gemacht habe, mir vorzuwerfen. Es würde mir, meine Herren, nicht schwer werden, mit gleichen Waffen zu kämpfen; es würden mir ganze Apparate von „Rechtböden“, „Mühlrädern“ u. zugebote-